Liebe Gemeinde! Vielleicht haben Sie gestern auch vor der eigentlichen Silvesterfeier als Einstiegsritual „Dinner for One“ geschaut. Es ist der Klassiker für den Silvesterabend. In nur 18 min wird die Geschichte von Miss Sophie und ihrem Butler James erzählt. Schon der Einstiegsdialok ist ein Klassiker geworden: „Die ganze Prozedur wie im letzten Jahr, Miss Sophie?“ – „Die ganze Prozedur wie in jedem Jahr, James!“

„Die ganze Prozedur wie in jedem Jahr, James!“ Das klingt doch bei diesem Jahreswechsel reichlich komisch.

Viele lassen in den letzten Tagen das Jahr Revue passieren und überlegen, was sie sich für das Neue vornehmen. Und dann zum Einstieg: „Die ganze Prozedur wie in jedem Jahr, James!“ – Grotesk!

Das Neue Jahr wurde – wie in jedem Jahr – mit Krach begrüßt. Man will immer noch mit heidnischen Ritualen die bösen Geister vertreiben. Der Handel freute sich über Einnahmen von ca. 150 / 160 Mill.; mit der Knallerei wird die Luft verpestet. Es erstaunt, dass diese Sinnlosigkeit nicht unter dem Gesichtspunkt der Umweltverschmutzung betrachtet wird. Tonnen an CO2 – ca. 10% der Verschmutzung durch den Verkehr pro Jahr – wird in einer Nacht in die Luft geblasen.

Vieles an heidnischen Bräuchen scheint sich bis in unsere Tage am Leben zu erhalten. Religionsgeschichtlich gesehen ist ja das Weihnachts­fest – so behaupten einige immer noch hartnäckig – auch bloß ein „getauftes“ altes germanisches, heidnisches Fest zur Jahreswende. Aber dem ist nicht so! Die Geburt Jesu wurde bereits am 25. 12. 336 in Rom gefeiert – an diesem Tag wurde nach der Weihnachtsmesse Papst Julius I. festgenom­men. Das Geburtsfest Jesu an diesem Tag zu feiern, war damals schon Brauch. Die Christianisierung der Germanen aber begann erst später.

Hat dann vielleicht das Marienfest am 1. Tag des Neuen Jahres einen heidnischen Ursprung? Es ist ja ziemlich viel, was die Kirche da alles auf den ersten Tag des Jahres legt: - Oktavtag von Weihnachten,

- Hochfest der Gottesmutter,

- Weltgebetstag für den Frieden.

Zuerst etwas zum Ursprung des Festes. Wohl im Zusammenhang mit der Dogmatisierung der Theotokos – der Gottesgebärerin – auf den Konzilen in Nizäa (325), Ephesus (431) und Chalcedon (451) wurde dieses Fest in der Ostkirche eingeführt. Im 6. Jahrhundert setzt es sich auch in Rom durch. Zuerst wandert der Termine des Hochfest der Gottesmutter; dann aber gewinnt der 1. Januar das Übergewicht und wird für die ganze Kirche verbindlich festgelegt.

Das Fest entstand also – wie fast alle Marienfeste – als man intensiv über die Frage nachdachte, wer ist Jesus Christus? Ist er ein Mensch wie wir, der dann durch ein besonderes Gnadenwirken Gottes, das sich in der Auferstehung zeigt, von diesem als Sohn angenommen wurde? So behauptet es – vereinfacht dargestellt – die eine Seite der Irrlehrer – Arius.

Oder ist Jesus ganz Gott, der unsere Menschennatur nur wie ein Kleid angezogen hat, aber nie wirklich Mensch war und also auch nicht wirklich am Kreuz gelitten hat? Wie es die andere Seite der Irrlehrer behaupteten – Nestorius.

Die Konzilen von Nizäa, Ephesus und Chalcedon sagt: Nein! In bei­den Sichtweisen gibt es für uns keine Erlösung durch Jesus Christus! Deshalb definieren die Konzilen: Jesus ist wahrer Gott und wahrer Mensch in einer Person, „unvermischt und ungetrennt“; so beten wir es bis heute im Credo.

Übrigens wurde der Personenbegriff erst in dieser Auseinandersetzung entwickelt; vorher gab es den Personenbegriff im heutigen Sinn nicht.

Wenn Jesus wahrer Gott und wahrer Mensch in einer Person ist, dann ist Maria die θεο­το­κοσ – die Gottesgebärerin.

- So feiern wir an diesem Fest die Mutter Gottes und das Geheimnis der Geburt ihres Sohnes, der wahrer Gott und wahrer Mensch ist.

- Wir feiern also am heutigen Tag das Geheimnis unserer Erlösung. Denn nur, wenn wir Jesus als wahren Gott und wahren Menschen bekennen, kann ER uns erlösen.

Von den beiden Festgeheimnissen her wird auch die Auswahl der heutigen Lesungen logisch. Denn:

* Am Morgen der Schöpfung hat Gott Menschen und Tiere gesegnet. Im Kommen des Gottessohnes sind wir gesegnet, mehr als es die Anrufung des Namen Gottes über einen Menschen je bewirken kann. Gott selbst ist gekommen, um uns Seinen Segen zu bringen; die Mittlerschaft eines Menschen entfällt. *(erste Lesung)*
* Jesus ist gekommen, um uns frei zu machen, frei von den Mächten des Schicksals und der Geschichte. ER kam, als die Zeit erfüllt war; ER ist in allem uns gleich geworden, steht wie wir unter dem Gesetz. Um uns zu erlösen geht ER den Weg eines Sklaven. *(zweite Lesung)*
* Jesus ist nicht von irgendwo her gekommen und war einfach da; ER wurde Mensch, wie wir Mensch werden: durch Zeugung und Geburt. ER wurde in die Ordnung des Alten Bundes hineingeboren. Aber der Name Jesus, Jeschua bedeutet: JAHWE rettet. Der Name deutet bereits an, was Jesus sein wird: Der Retter, der Heiland der Welt. Nur wenige erkannten jedoch in diesem Kind den verheißenen Retter; es sind die, die in der Ordnung der Gesellschaft wenig gelten. Es sind Arme, einfache Leute, Hirten und Fremde. *(Evangelium)*

Diese Texte stellen uns aber auch Fragen:

* Erkennen wir in Jesus unseren Retter?
* Anerkennen wir IHN als unseren Retter?

Wenn wir uns für Jesus entscheiden und diese Entscheidung für IHN leben, z.B. in einem Engagement für die Neuevangelisierung, für die Ausbreitung des Glaubens, für Frieden und Versöhnung, dann können wir in großer Gelassenheit in jedes Neue Jahr gehen, dass Gott uns schenkt. Dann brauchen wir keine Angst zu haben vor der Zukunft. Wir können uns – wie in jedem Jahr in großer Gelassenheit – ganz in die Hände dessen geben, der der HERR der Geschichte ist, der HERR der Welt. IHM können wir ganz vertrauen. In IHM haben wir den Frieden.

Maria hat ganz auf Gott vertraut, darin ist sie uns Vorbild. Deshalb beginnen wir das Neue Jahr mit einem Festtag für Maria und bitten sie um das fürbittende Gebet für uns bei ihrem Sohn, unserem HERRN. Amen.